

78. Sisyphus. Bellerophon. (Um 1300 resp. 1225 v. Chr.)

Von Dr. D. Willmann. Lesebuch aus Homer. Leipzig, 1874.

Als Gründer der Burg von Korinth wird Sisyphus genannt, der alle Menschen an List und Verschlagenheit übertraf. Noch auf dem Totenbette, so wird erzählt, war er schlimmer Ränke voll. Er befahl sterbend seiner Gattin, ihn unbestattet liegen zu lassen. In die Unterwelt niedergestiegen, klagte er dem Hades, daß sein Leib der letzten Ehren ermangele, und flehte, ihn noch einmal auf die Erde zu entlassen, um seine nachlässige Gattin zu mahnen. Hades willigte ein, und Sisyphus — kam nicht wieder. Auch wird erzählt, er habe den nach ihm ausgeschieden Tod durch seine Künste gefesselt, so daß lange Zeit auf Erden niemand sterben konnte. Endlich erlag er trotz aller Ränke dem hohen Alter, und in der Unterwelt empfing er die Strafe seines frevlen Hohnes gegen die Götter, indem er verurteilt wurde, einen Felsen immer von neuem bergauf zu wälzen; aber wieder und wieder zur Ebne hinunter entrollte der tückische Steinblock.

Frevelhafter Übermut stürzte auch einen zweiten Helden von Korinth, Sisyphus' Enkel Bellerophon, der sich durch kühne Thaten auszeichnete. In Lycien hauste das Untier Chimära, das den Vorderleib eines Löwen, das Hinterteil eines Drachen hatte und in der Mitte einer Ziege glich. Bellerophon erhielt vom König der Lycier den Auftrag die Chimära zu erlegen. Athene, immer bereit kühnen Helden zu helfen, sandte ihm den Pegasus, das Flügelroß. Auf diesem durch die Lüfte fliegend, durchbohrte Bellerophon das Untier. Auf demselben Roße zog er nachher gegen die kriegerischen Solymmer zu Felde, die phöniciischen Männer in Lycien, und besiegte sie. Diese und andere glückliche Kämpfe erfüllten ihn mit Übermut, und er beschloß, sich auf dem Pegasus zum Olymp emporzuschwingen. Da stürzte ihn ein Blitzstrahl des Zeus vom Roß und, wiewohl er lebend auf der Erde anlangte, ward er kraftlos und elend von Stund an und irrte als Bettler bis an sein Ende in Lycien umher.

79. Aakus. Pelens. Telamon. Achilles. Ajax. (Um 1200 v. Chr.)

Von Dr. D. Willmann. Lesebuch aus Homer. Leipzig, 1874.

Ein weiser und gerechter Herrscher, voll Gottesfurcht und Wohlwollen gegen die Menschen, war Aakus, der König von Agina. Als einstmals Griechenland von großer Dürre und darum von Hungersnot heimgesucht war, sandten die Griechen zu Aakus, dem Götterlieblich, dessen Fürbitte die Not lindern könnte, um Hilfe. Sein Gebet und Opfer war Zeus wohlgefällig; er erquickte die dürstende Erde durch Regenschauer und schenkte der verdorrten Frucht Gedeihen. Noch im Tode war Aakus in hohen Ehren und von den Göttern wie Minos zum Totenrichter eingesetzt.

Seine Söhne waren Pelens und Telamon. Beide zogen aus der Heimat aus. Pelens ward die Aue des Sperchius zu teil; er ward